

ebenso wichtige Reflektion seiner „christologischen Kompetenz“, die zwar hier und da erwähnt, aber dogmatisch nicht fruchtbar wird.

Es bleibt daher von dieser Arbeit ein ebenso ambivalenter Gesamteindruck, wie Coors ihn für seine Sichtung der Quenstedtschen Dogmatik formuliert. Durch die christologische Unterbelichtung kommt es zu zahlreichen Scheinalternativen, die sich auch auf die Bewertung der Quenstedtschen Theologie auswirken. Wo in dieser nun tatsächlich die Weichen falsch in Richtung Intellektualisierung gestellt sind, ob die christologische Unterbelichtung im Kanonverständnis möglicherweise auch bei Quenstedt selber auszumachen ist, muß künftigen Untersuchungen vorbehalten werden.

Trotz dieses zwiespältigen Fazits und trotz des oft komplizierten und redundanten Stils kommt dieser Arbeit das Verdienst zu, wichtige Schritte auf dem Weg zu einer fairen Würdigung der Inspirationslehre der lutherischen Orthodoxie unternommen zu haben. Coors zeigt mit seiner Arbeit auf, daß ein fortgesetztes Ignorieren der „alten“ Dogmatiker die zeitgenössische Diskussion über eine Biblische Theologie und Hermeneutik um wichtige Impulse berauben würde. Daß es auch in der Sprachphilosophie unserer Zeit nicht nur bei Wittgenstein weithin noch unentdeckte Anknüpfungspunkte für eine biblische Hermeneutik gibt, ist ein weiterer Erkenntnisgewinn dieser Arbeit, der nicht zu unterschätzen ist.

Armin Wenz

Wolfgang Hörner, Lebendig. Biblisch. Ermutigend. Den Reichtum reformatorisch-lutherischer Lehre wiederentdecken, Verlag der Lutherischen Buchhandlung H. Harms, Groß Oesingen 2009, ISBN 978-3-86147-317-6, 80 S., 7,80 €

Der Autor dieses Buches ist Diplom-Wirtschaftsmathematiker und arbeitet im Bereich der Betrieblichen Altersvorsorge. Vor allem aber ist er ein Christ, der nach der biblischen Wahrheit fragt und der den Weg in die lutherische Kirche gefunden hat. So kommt es dazu, daß ein Nichttheologe ein Buch über den Reichtum der reformatorisch-lutherischen Kirche schreibt. Sachkundig und fundiert und zugleich für jedermann verständlich werden die Inhalte lutherischer Theologie entfaltet. Leitend ist dabei das reformatorisch-lutherische Schriftverständnis, das in dem Vertrauen die Heilige Schrift in die Hand nimmt, daß dies Buch Gottes Wort ist, „jedes Wort mit Bedacht“ (S.8) vom Heiligen Geist gewählt. Die Kriterien einer rechten Schriftauslegung werden benannt: Schrift durch Schrift auszulegen, das biblische Gesamtzeugnis zu betrachten, Christus als Zentrum der Schrift zu verkünden und Gesetz und Evangelium in rechter Weise zu unterscheiden.

Als Themen werden behandelt die Gotteslehre, Sünde und Glaube, die Sakramente: Buße, Taufe und Abendmahl, Gemeinde, Gottesdienst und Gebet, Nachfolge und das Leben in Kirche und Welt, die Mission und die letzten Dinge. Man sieht, es entsteht ein kleines Kompendium lutherischer Dogmatik. Doch ist der Anspruch dieses Büchleins eben nicht, ein Lehrbuch, also Dogmatik, zu sein, sondern vielmehr die Schätze der lutherischen Kirche für den Glauben im Alltag zu entdecken. Lutherische Theologie soll für das Leben eines Christen von heute entfaltet werden. Dabei sucht der Verfasser das Gespräch mit dem Leser, lädt dazu ein, die Bibel selber aufzuschlagen und die Schätze der Reformation an der Schrift zu prüfen. Angesprochen werden Christen anderer Konfessionen und Glaubensströmungen, aber auch lutherische Christen, die sich in einer lutherischen Kirche vorfinden, aber nicht wissen, warum sie Lutheraner sind. So wird das, was die Theologie Unterscheidungslehren nennt, jeweils in der Darstellung der Glaubensinhalte gleich aufgenommen. So wird zum Thema Taufe erläutert, daß und warum in den Volkskirchen oft „dem Lehrauftrag aus dem Tauf- und Missionsbefehl nicht gewissenhaft nachgekommen wird“ (S.40), andererseits welche biblischen Gründe für die „Ablehnung der Wiedertaufe durch die lutherische Kirche“ sprechen. Dabei wird bei den Ausführungen zur Taufe von Kindern deutlich, daß hier auch das Verständnis von Sünde, Glaube und Bekehrung betroffen ist. Es wird deutlich, daß viele Themen miteinander zusammenhängen. In allen Themenbereichen versucht der Verfasser, den Leser dahin zu führen, sich auf „die Quelle aller Lehre, die Bibel, zu besinnen“ (S.77). Er wendet sich gegen den Anspruch der Postmoderne, daß alles relativ sei. Dort werde „fast schon absolut vertreten, daß es keine absolute Wahrheit“ gäbe (S.76). Mit dem Verweis auf das Wort Jesu, daß die Wahrheit befreit, lädt er dazu ein, dem Wort Gottes zu vertrauen und „eine Einigkeit in allen Lehrfragen“ anzustreben, die die Bibel klar beantwortet. Nur dies, so der Verfasser, trägt „dem Charakter von Gottes Wort Rechnung“ (S.76). Der einfach gehaltene Stil macht dies Buch gut lesbar. Die in jedem Kapitel geführte Auseinandersetzung und das Gespräch mit anderen Konfessionen belebt dieses Buch. An den praktische Fragen des Alltags, wie sie sich im Leben eines Christen stellen, wird lutherische Theologie entfaltet. So kann dies Büchlein die Aufgabe erfüllen, die es sich gestellt hat: lebendig, biblisch und ermutigend vom (lutherischen !) Glauben zu reden. Man kann diesem Buch viele Leser wünschen, denen, die auf der Suche sind nach einer Kirche des Wortes, und auch denen, die zu einer lutherischen Kirche gehören. Damit bei beiden dies geschehe: den Reichtum reformatorisch-lutherischer Lehre neu zu entdecken!

Andreas Eisen